

# HIMMELSRICHTUNGEN UND KIRCHENBAU

---

Kirchenbauten sind meist nach **Osten** ausgerichtet, der Hauptaltar (Hochaltar) befindet sich im Osten, der Haupteingang im Westen. Im frühen Christentum war es üblich, nach Osten zu beten, in Richtung der aufgehenden Sonne: *ex oriente lux* = aus dem Osten kommt das Licht.

Die Ausrichtung nach **Osten** (*Orientierung* = Ausrichtung nach Osten) hängt mit dem Sonnenaufgang zusammen. Die Sonne bringt Licht und Leben und wird im Christentum zum Symbol für Christus, der sich selbst als „Licht der Welt“ bezeichnet (vgl. Joh. 8,12). Es gibt verschiedene Stellen in der Heiligen Schrift, die den Osten in diesem Sinne deuten. Als Jesus in Bethlehem geboren wurde, ging „im Osten ein Stern“ auf. Die Heiligen Drei Könige wurden von einem Stern im Osten zum neugeborenen Jesus geführt. Bei der Himmelfahrt Christi stieg er gegen Osten auf und wird am Jüngsten Tag zum Jüngsten Gericht aus dem Osten erscheinen. Die Hostie ist rund, das Symbol der Sonne.

Bis zum **Zweiten Vatikanischen Konzil** (1962-1965) feierte der Priester die Messe vor dem Hochaltar mit Blick nach Osten, also mit dem Rücken zu den Gläubigen. Damals wurde der Volksaltar eingeführt, hinter dem der Priester heute mit dem Gesicht zu den Gläubigen zelebriert. Bis zum Konzil wurde die heilige Messe in lateinischer Sprache gefeiert, seitdem in der jeweiligen Landessprache.

Der **Westen** ist der Bereich des Sonnenuntergangs, der Dunkelheit, des Bösen, der Dämonen und des Todes. Vor allem romanische Kirchen haben im Westen oft eine wehrhafte Zone, das sogenannte Westwerk, das böse Mächte vom Eintritt in das Gotteshaus fernhalten soll.

Der **Süden** gilt als positiv, denn dort scheint tagsüber die Sonne. Der Großteil der Friedhöfe liegt oft im Süden der Kirche und die Südwände der Gotteshäuser sind oft bemalt.

Im **Norden** herrscht dagegen ewige Dunkelheit. Viele gotische Kirchen haben im Norden keine Fenster (z. B. in Tirol St. Leonhard bei Kundl). Die Gräber der Armen, Geächteten und der unschuldig gestorbenen Kinder befinden sich häufig im Norden der Kirchen.

## MÄNNER- UND FRAUENSEITE IN KIRCHEN

Ein Hauptgrund für die Trennung von Männern und Frauen in der Kirche war die Vermeidung von zu großer körperlicher Nähe zwischen Männern und Frauen während des Gottesdienstes.

Bis weit ins 20. Jh. hinein saßen die Gläubigen während des Gottesdienstes getrennt nach Männern und Frauen. Die **Männerseite** war die in Blickrichtung des Altars rechte Seite der Kirche (bei geosteten Kirchen die Südseite), die **Epistelseite**. Dort wurden bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-1965) die Episteln verlesen. Unter Epistel versteht man zum einen die Briefe der Apostel, zum anderen in der Liturgie die Lesung vor dem Evangelium.

Die **Frauen** saßen gegenüber auf der linken Seite der Kirche, meist der Nordseite, der **Evangelienseite**. Von dieser Seite wurden früher die Evangelien, die vier Schriften des Neuen Testaments (Evangelium nach Markus, Matthäus, Lukas und Johannes), verlesen.

Früher gab es zwei Lesepulte, eines für die Lesungen und eines für das Evangelium.

In vielen Kirchen sind auf der Männerseite männliche Heilige, auf der Frauenseite weibliche Heilige dargestellt. Auf der linken Seite befindet sich meist der Marienaltar.

